

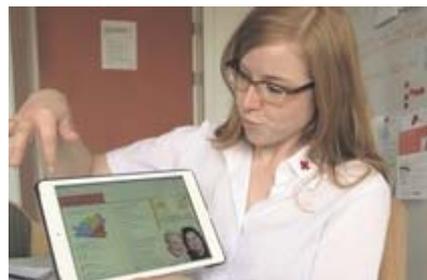
Startseite **Aus der Region**

Wie bringe ich Mutter gut ins Bett?

Weil Fachkräfte fehlen: Neue App gibt Tipps für pflegende Angehörige

Was muss ich tun, wenn mein gehbehinderter Vater gestürzt ist? Wie bringe ich die kranke Mutter ins Bett, ohne meinen Rücken zu stark zu belasten? Solche und viele andere Fragen beantwortet eine neue Pflege-App. Betreut wird das Projekt "Tablu" vom DRK Tübingen.

Kreis Tübingen. Aus vier Bausteinen besteht das Programm: Schulungen für Angehörige, die eine pflegedürftige Person betreuen, finden seit Dezember in der Crona Klinik statt. Seit diesem Zeitpunkt ist auch eine App fürs iPad erhältlich.



Pflegertipps per iPad: Christiane Graboski zeigt die App. Bild: Vey

14 Videos sind darin gebündelt, die unter anderem über rückschonende Betreuung und pflegerische Grundlagen informieren. Ein weiterer, anklickbarer Button beschäftigt sich mit dem Thema Mobilisierung nach einem Sturz.

„Sie sehen, wie der Angehörige seitlich auf dem Boden liegt“, erklärt eine Stimme, während eine ältere Frau eben diese Lage einnimmt. „Achten Sie darauf, ob die Person Schmerzen hat oder Verletzungen und rufen Sie in diesen Fällen den Notruf an“, rät der Sprecher. Und immer wieder wird betont: „Bleiben Sie ruhig, lassen Sie sich und dem Gestürzten Zeit, sich vom Schock zu erholen.“ Außerdem macht eine Pflegefachkraft vor, wie sich die gefallene Person langsam über den Vierfüßlerstand wieder aufrichten kann.

„Wir müssen dem medizinischen Fachpersonalmangel etwas entgegensetzen.

Dieser Mangel wird im Zuge des demografischen Wandels noch größer werden. Deshalb bauen wir auf eine zukünftige Versorgung durch Technik“, erklärt Christiane Graboski, die beim Deutschen Roten Kreuz für das Projekt zuständig ist.

1,4 Millionen Menschen gebe es in Deutschland, die zu Hause jemanden pflegen. „Für sie gibt es zu wenig Hilfsangebote“, meint Graboski. Mit einem iPad, das für sechs Monate kostenlos zur Verfügung gestellt wird, wolle man gegensteuern. Auch gibt es Hilfestellungen zur technischen Bedienung.

„Diese Angehörigen leisten eine enorm wichtige Arbeit. Und das tun die meisten im Hintergrund und über viele Jahre“, weiß die gelernte Krankenschwester. Auch seien sie den ganzen Tag in der Betreuung eingespannt. „Das ist oft ein isolierter und ein eng getakteter Alltag“, so Graboski.

Diesen Betreuungsmenschen wolle man mit der Pflege-App praktische Anleitungen geben, wie sich der Alltag leichter gestalten lässt. „Sie soll Entlastung bringen“, nennt Graboski als Ziel. Dazu kommt alle vier Wochen ein zehnmütiger Anruf, bei dem nachgefragt wird, ob die Anregungen funktionieren und wie die Umsetzung klappt.

Die Resonanz auf die App sei gut. Ein Sohn, der seine Mutter betreute und deshalb Rückenschmerzen hatte, war dankbar für die entsprechenden Tipps. Auch ein älterer Herr, der seine Frau versorgte, fand die Videos hilfreich. Selbst eine Frau, die ihren Mann seit vielen Jahren pflegt, und glaubte, schon alles über den richtigen Umgang zu wissen, betonte, sie habe noch einiges dazugelernt.

Im November kommen zwei weitere Module dazu. Ein Baustein ermöglicht es, sich mit Pflegepersonal in Verbindung zu setzen. Fragen zur Pflege lassen sich hier über ein Kontaktformular stellen, das innerhalb von 24 Stunden beantwortet wird.

Der Angehörige könne auch ein Foto mitschicken, um eine bestimmte Situation oder einen Fall anschaulicher zu machen. Und man könne anfragen, wo man etwa einen Treppenlift findet. Die zweite Neuerung wird ein Bildtelefon sein. „Dort kann man direkt anrufen und hat eine kompetente Person an der Leitung, die man auch sieht“, erklärt Graboski. Mitmachen werden hierbei DRK-Mitarbeiter und Fachpersonal aus der Tübinger Altenhilfe.

Gefördert wird das auf drei Jahr angelegte Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Beteiligt sind unter anderem die Universität Tübingen sowie die Kliniken. Die Klinik wird zudem eine Auswertung vornehmen. Wer hat wie viele Videos angeschaut und hat dies den Angehörigen etwas gebracht?, lautet die zentrale Fragestellung.

„Wir freuen uns, wenn sich noch mehr Angehörige beteiligen. Denn so können wir ein breiteres Feedback erhalten, ob die Themen passen und die Informationen leicht verständlich sind. Solche Rückmeldungen würden helfen, um Verbesserungen einfließen zu lassen“, meint Graboski.

Um an der Studie teilzunehmen, muss die betreuende Person im 30 Kilometer-Umkreis Tübingens wohnen und der zu Pflegende mindestens 60 Jahre alt sein. Die Dauer beträgt ein halbes Jahr.

Wer die App kennenlernen möchte, kann sich an Christiane Graboski wenden. E-Mail: c.graboski@drk-tuebingen.de, Telefon: (07071) 7000 55.

28.05.2014 - 00:30 Uhr | geändert: 28.05.2014 - 18:31 Uhr

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere [Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln](#).

Anzeige
Anzeige



8000€ im MONAT verdienen

Deutschland ist
erstaunt, auch sie
können jetzt ganz
einfach mehr als 8000€

im MONAT verdienen!



American Express Karte

Jetzt 4000 PAYBACK
Extra Punkte und
dauerhaft kostenlose
Amex Karte sichern.



Gehirntraining hält fit

Forscher decken auf: Ihr
Gehirn ist wie ein
Muskel - Sie können es
trainieren. Hier lesen
>>



ROLLER Onlineshop

Bis zu 40% Rabatt auf
Möbel! Bei Roller
bequem online
bestellen.

